

Die letzten der "Grauen Wölfe"

Im Chiemseepark Felden ging es jetzt auf Tauchstation - allerdings nur in Gesprächen. Dort trafen sich über 200 Mitglieder, Freunde und Angehörige des Verbandes Deutscher U-Bootfahrer (VDU) zum mittlerweile 25. nationalen U-Bootfahrer-Treffen. Aus allen Teilen Deutschlands und auch Österreichs fanden sich ehemalige U-Bootfahrer des Zweiten Weltkriegs und der Bundesmarine ein.

Bernau - Fast alle Dienstgrade und Dienstposten waren vertreten bei dem dreitägigen Treffen, das mit einem "Bordabend" im "Farbinger Hof" begann und bei einem ökumenischen Gottesdienst vor dem "Badehaus" in Bernau-Felden ausklang. Am Haupttag gab es neben einer Chiemseeschiffahrt auf der "Edeltraud" und Besichtigungstouren auf der Herren- und Fraueninsel einen Festabend im "Badehaus".



© OVB

Norbert Hermann, Präsident des Verbandes Deutscher U-Bootfahrer (VDU), zapfte bei dessen Treffen in Bernau das erste Fass an.
Foto Leidel

Der VDU ist die Dachorganisation aller U-Bootfahrer und aller Interessierten an Geschichte, Technik und Taktik der U-Boote. Er ist eine Vereinigung, die seemännisches Gedankengut - unter besonderer Berücksichtigung U-Boot-spezifischer Fragen - pflegt und in die Öffentlichkeit trägt. Seine Mitglieder gehören entweder bestimmten U-Bootkameradschaften an oder sind als Einzelmitglieder in Regionen organisiert. Sechs ehemalige Kriegsteilnehmer waren zu Gast

Alle zwei bis vier Jahre gibt es eine deutschlandweite Zusammenkunft, um sich in gemütlicher Atmosphäre zu treffen, über Neuerungen zu informieren, bestehende Kontakte zu pflegen und über vergangene Zeiten zu reden. Das diesjährige Treffen wurde von der U-Bootkameradschaft München mit Unterstützung der Chiemsee-Alpenland Tourismus (CAT) und des Hotels "Farbinger-Hof" ausgerichtet.

Am Badehaus wurde der Festabend von Wirt Alois Müller und seiner Mannschaft kulinarisch betreut. Hier konnte VDU-Präsident Norbert Hermann neben dem Rosenheimer Landrat Wolfgang Berthaler und Bernaus Zweitem Bürgermeister Gerhard Jell auch noch sechs ehemalige Kriegsteilnehmer auf U-Booten begrüßen. Der Shantychor der Marinekameradschaft Dingolfing sorgte für den passenden maritim-musikalischen Rahmen und animierte ein ums andere Mal zum Mitsingen.

Dieses nationale Treffen dürfte in Anbetracht der großen Zeitabstände der Zusammenkünfte wohl eine der letzten Gelegenheiten gewesen sein, ehemaligen Besatzungsmitgliedern der "Grauen Wölfe" (Bezeichnung für U-Boote der Kriegsmarine) zu begegnen. Unter den Teilnehmern war zum Beispiel Horst Kessler (101 Jahre) aus Ingelheim am Rhein, der während des Krieges als Kommandant von drei verschiedenen U-Booten der Kriegsmarine und im Pazifik eingesetzt war. Bei Kriegsende leitete er ein Lehrschiff.

Ludwig Spiegelberger (93), der jetzt in Traunstein lebt, war Maschinist auf einem als "Monsunboot" benannten Langstrecken-U-Boot, das ab 1943 von einer Basis in Penang im heutigen Malaysia vor allem im Indischen Ozean, aber auch im Pazifik operierte. Eine Verwundung war dafür verantwortlich,

dass er das Auslaufen seines U-Bootes "verpasste" und somit nicht wie seine Kameraden ein Meeresgrab fand.

Lorenz Altmann (89) aus Pfaffenhofen wurde als 17-jähriger noch zur Marine eingezogen. 1944 begann er seinen Dienst als Flakschütze auf einem U-Boot. Im Winter 1944/45 war er mit seinem U-Boot in der Ostsee vor Danzig unterwegs und sollte zusammen mit einigen Kameraden im Januar an der Flak den Flüchtlingstransport auf der "Wilhelm Gustloff" begleiten. Kurz vor dem Auslaufen des Schiffes wurde er aber wieder zu seinem U-Boot-Verband berufen.

Wenige Stunden später gab es nach Torpedobeschuss durch ein sowjetisches U-Boot beim Untergang der "Wilhelm Gustloff" mit über 9000 Toten die bis heute größte Katastrophe der Seefahrtsgeschichte.

Auch Hubert Standler (91) aus Salzburg, der als junger Österreicher als Funker Dienst in den Meeren vor Norwegen getan hat, hätte sicher Einiges zu erzählen. Diese und noch eine ganze Reihe weiterer Berichte wird es in Zukunft nicht mehr von Zeitzeugen zu hören geben.

Seit 1955 darf die Bundesrepublik Deutschland wieder U-Boote als Teil der Bundesmarine besitzen. Bis heute wurden insgesamt 40 neue Boote in den Dienst gestellt, von denen aber bereits 35 wieder eine Außerdienststellung erfahren haben. Die neuesten Boote der Deutschen Marine mit Brennstoffzellen stellen die technologische Spitze des konventionellen U-Boot-Baus dar. Derzeit sind sechs deutsche U-Boote mit einer Besatzung von jeweils 28 Mann in den Weltmeeren unterwegs.